ERLENBACHER

DORFBOTT

SOMMER 2020

Danke!

Mit grosser Erleichterung nehmen der Krisenstab und der gesamte Gemeinderat von der zunehmenden Beruhigung der Corona-Krise Kenntnis. Noch vorsichtig, aber mit unerschrockenem Optimismus öffnen sich unser Leben, das Dorf und die Welt wieder. Die Ansteckungen bleiben tief, immer wieder schauen wir mit bangem Blick auf die Kurve, sind glücklich mit jedem Tag niedriger Neuansteckungen. So scheint es, eine unheimliche Zeit neige sich dem Ende zu. Eine Krisenzeit mit einem Gespenster-Dorf, geschlossenen Läden und Restaurants, keinen lachenden Erlenbachern auf Strassen und Plätzen, eine Zeit des Schocks! Und trotzdem war unser Dorf von Leben erfüllt, im Stillen, hinter den Türen. Die Nachbarn, Familien und Freunde waren da, waren zur Stelle, haben sich unaufgefordert, aber liebevoll um andere, Schwächere gekümmert. Die Solidarität war gross und leise; niemand musste Held sein, jeder half, wo und wann er konnte; bescheiden und grossherzig.

Als die Gemeinde die Idee hatte, Osterhasen zu verteilen, ging es keine Stunde und wir hatten die freiwilligen Helfer fürs Verteilen; die Jugendlichen zögerten nicht, sie halfen sofort.

Nebst Einsamkeit, finanziellen und gesundheitlichen Ängsten zeigte sich auch eine einzigartige Eigenschaft mit grosser Tradition in der Schweiz: grossherzige und selbstlose Hilfsbereitschaft!

Tief berührt und mit grosser Bewunderung nehme ich diese Essenz einer Krise mit und möchte als Präsident Danke sagen! Danke für Ihre Hilfsbereitschaft, danke für den Zusammenhalt, danke für die Geduld, das Ausharren und Ihr grosses Herz! Danke für die vielen kleinen Hilfeleistungen, Einsätze, Unterstützungen und den Beweis, dass ein Dorf wie Erlenbach gemeinsam alles meistert!

Es ist schön, Teil einer solchen Gemeinde sein zu dürfen, auch dafür danke!

Sascha Patak, Gemeindepräsident

AUS DEM INHALT

Kolumne: Pandemie, Pingpong und andere P-Wörter 3
Standpunkt von Philippe Zehnder 4
Im Dorf getroffen: Wie die Bevölkerung mit der Corona-Krise umging 8
Neu in Erlenbach: SUP-Verleih und Prosperis 12
Ein herzliches Dankeschön vom HGE 13
Die Erlenbacher Vereine stellen sich vor. 14

Neuer Erlibacherhof

Im November vor zwei Jahren stimmte die Gemeindeversammlung der Teilsanierung des 1959 erbauten Erlibacherhofs und dem vorläufigen Weiterbetrieb des Restaurants und des Gemeindesaals zu. Seit diesem Jahr können nun der Saal wie auch das Restaurant wieder benutzt werden.

Der Gemeinderat hat mit der Planung eines Neubaus des Erlibacherhofs mit Gemeindesaal, Proberäumen, Restaurations- und Hotelbetrieb begonnen. Dafür hat er eine Steuerungsgruppe mit Gemeindepräsident Sascha Patak, den Gemeinderäten Peter Keller und Martin Dippon sowie Christine Hotz Steinemann und Axel König als Delegierte der Bau- und Planungskommission bzw. der Liegenschaftenkommission eingesetzt. Fachlich wird die Gruppe von der Fanzun AG unterstützt.

Durch das vom Bundesrat erlassene temporäre Veranstaltungsverbot war es in den letzten Wochen weniger gut möglich, die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Nutzer abzuholen und sie zu informieren. Dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, dass der neue Erlibacherhof unter Mitsprache der Erlibacherinnen und Erlibacher entsteht. Dafür sind am 26. August 2020 eine Informationsveranstaltung und im September Workshops geplant. Es wird auch ein Online-Fragebogen zur Verfügung stehen.

Entscheid über Architekturwettbewerb im September

Für den neuen Erlibacherhof werden einfach zugängliche öffentliche und halb-öffentliche Nutzungsbereiche angestrebt. Bis jetzt konnte eine Machbarkeitsstudie unter Miteinbezug einer Hotellerie-Fachperson und eine Testplanung mit volumetrischen Studien erarbeitet werden. Diese Erkenntnisse dienen auch als Grundlage für einen Architekturwettbewerb. Die Kosten dafür belaufen sich auf 400'000 Franken. Die Gemeindeversammlung vom 21. September 2020 wird voraussichtlich über die Bewilligung zur Durchführung eines Architekturwettbewerbs entscheiden können. Im Verlauf des Projekts haben die Stimmberechtigten weitere Möglichkeiten, die nächsten Planungsschritte zu genehmigen. Heute wird damit gerechnet, dass der neue Erlibacherhof um das Jahr 2030 eröffnet werden kann.

Gibt es auch dieses Jahr wieder eine Besenbeiz?

Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe des Dorfbotts steht noch nicht fest, ob dieses Jahr die beliebte Besenbeiz im Turmgut in den Sommerferien geöffnet werden kann.

Das Besenbeizteam ist konfrontiert mit den aussergewöhnlichen Auflagen zum Schutz vor Covid-19, welche trotz den neusten Lockerungen ab 6. Juni einen wirtschaftlichen Betrieb noch nicht ermöglichen.

Wir Verantwortlichen hoffen, dass die nächsten Lockerungsmassnahmen uns ab Ende Juni die Möglichkeit verschaffen, die Besenbeiz in einem reduzierten Umfang für unsere Gäste zu betreiben. Auf ein Wiedersehen auf der Turmgutterrasse würden wir uns freuen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Webseite: www.besenbeiz-erlenbach.ch.

> Öffnungszeiten (Betriebsentscheid von Mitte Juni 2020):
Besenbeiz Turmgutterrasse,
13. Juli bis 14. August:
Montag bis Donnerstag von 18.00 bis 22.00 Uhr,
Freitag bis 23.00 Uhr

Max Klingler

EDITORIAL

Liebe Leserin Lieber Leser

Undenkbarkeit. Beim Schreiben meines letzten Editorials waren die Anzeichen zwar schon da, doch wusste noch niemand, wie es weitergehen, was alles auf uns zukommen würde. Die Rede ist – natürlich – vom Coronavirus. Was vor wenigen Wochen noch unvorstellbar, ja schlichtweg undenkbar war, hat mittlerweile unser aller Leben gewissermassen auf den Kopf gestellt. Von einem Tag auf den anderen.

Unklarheit. Wir sind glimpflich davongekommen. Die Massnahmen zur Eindämmung des Virus haben bei uns Wirkung gezeigt. Die allermeisten von uns haben sich an die Regeln gehalten und halten sich weiterhin daran. Hände waschen und Abstand nehmen sind die Gebote der Stunde. Wenn Sie diesen Dorfbott in den Händen halten, dann liegen die letzten Lockerungsmassnahmen bereits ein paar Tage zurück. Einiges ist wieder erlaubt, die Normalität kehrt langsam zurück, allerdings in neuem Gewand. Obschon wir inzwischen manches wissen, wissen wir eben doch noch längst nicht alles. Wann kommt der Impfstoff, der aussagekräftige Antikörpertest? Kommt es zu einer zweiten Welle? Dies sind nur einige der Fragen, die wir uns stellen und deren Antworten wir erfahren werden. Irgendwann. Gerne hätte ich Ihnen auch ein paar spezifische Fragen zu Erlenbach beantwortet. Etwa ob die 1.-August-Feier oder die Chilbi stattfinden können, doch leider herrscht darüber zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch Unklarheit.

Einigkeit. Fragen habe ich auch verschiedenen Erlibacherinnen und Erlenbachern gestellt. Ich wollte wissen, wie sie den Lockdown erlebt haben, was besonders schwierig war, was vielleicht auch überraschend schön, und natürlich auch, was von dieser Zeit übrig bleibt. So unterschiedlich die Antworten ausfielen, einig waren sie sich bei einem Punkt: So schwierig die Krise auch war und immer noch ist, die Entschleunigung, die sie mit sich brachte, soll anhalten.

So wünsche ich Ihnen einen entspannten Sommer. Soll die Beschleunigung noch eine Weile schlafen und mögen dafür unsere Sinne wach sein für Neues und Wunderbares, das sich uns immer wieder auch vor der eigenen Haustüre bietet!

Melanie Mauday-Weikert

Pandemie, Pingpong und andere P-Wörter

Von Ravin Marday

Wenn die Krise überstanden ist, wird vieles nicht mehr so sein wie vorher. Dieser Satz scheint in aller Munde zu sein. Zahlreiche andere Thesen kursieren ebenfalls, davon ein grosser Teil in weltverschwörerischer Manier. Irgendwo habe ich gelesen, dass die Hygienemaske das neue Hakenkreuz sei und alle Schutzmassnahmen ins Leben gerufen worden seien, um die Demokratie zu Grabe zu tragen. Goethe sagte: «Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf.» Also sage ich: «Wer in der Demokratie Pingpong spielt, bleibt spritzig und wach und lernt, den Ball flach zu halten.»

Der flache Ball hilft, die Kurve flach zu halten. Seit Ausbruch der Pandemie steht er in der Mitte unseres Gartens: der Pingpongtisch. Wobei das nicht ganz stimmt. Er steht immer an einer anderen Stelle. Weil er beweglich ist und es dem Rasen gut bekommt, ihm, der beim Spiel buchstäblich mit den Füssen getreten und wund gescheuert wird. Um ordentlich zu schwitzen, muss man nicht joggen, auch Tischtennis fordert den Körper und fördert viele Fähigkeiten. Wenn die verschiedenen Schläge einigermassen sitzen, ist das das Resultat einer faszinierend blinden Hand-Augen-Koordination. Man spielt den Ball, ohne auf den Schläger zu schauen.

Zum Pingpong kam ich durch Prince, den viel zu früh verstorbenen genialen amerikanischen Musiker, der trotz seiner kleinen 158 Zentimeter der Grösste auf der Bühne war. Er spielte nicht nur leidenschaftlich gerne seine Instrumente, sondern eben auch den – wie so viele Ballsportarten – in England erfundenen Sport. Zu Prince und Pingpong gibt es eine herrliche Anekdote von Jimmy Fallon, dem Gastgeber der Tonight Show. Mein Tipp: Einfach mal die Begriffe auf YouTube eingeben und schon mal ein Lachen aufsetzen.

Für belustigte Gesichter in dieser eigentlich nicht lustigen Zeit hat auch die Videokonferenz-App Zoom gesorgt. Meine allererste Zoomsession war eine denkwürdige. Zuerst muss ich aber ein weiteres mit P beginnendes Wort erklären: Prosopagnosie. Auf Deutsch: Gesichtsblindheit.

Das ist eine Krankheit, bei der Betroffene mit starker Ausprägung Personen des engsten Umfelds oder sogar sich selber auf Fotos nicht erkennen. Folgendes hat sich also zugetragen. Geschäftlich hatten Videokonferenzen per Skype bei mir Hochkonjunktur. Zoom durfte ich nur auf privaten Geräten für private Zwecke nutzen. Meine Familie in Mauritius, Südafrika und Frankreich war aufgrund totaler Ausgangssperre zuhause eingesperrt und hat deshalb ein wöchentliches virtuelles Treffen via Zoom lanciert, an dem auch Verwandte in anderen Teilen der Welt wie Kanada und England oder eben ich an der Goldküste teilnahmen.

Die Vorfreude, meine Cousinen und Cousins ersten und zweiten Grades zusammen zu sehen, war gross. An besagtem Samstagabend richtete ich mich also mit Chips und Drink vor dem Laptop ein und wartete darauf, dass mich der Gruppenadministrator in den Chat aufnimmt. Es gab doch den einen oder die andere, die ich seit Jahren nicht mehr gesehen hatte. Eine leichte Nervosität stellte sich ein. Würde ich sie überhaupt erkennen? Und sie mich? Sieht man den Namen beim Bild, wie ich es mir von Skype her bereits gewohnt war?

Dann plötzlich erschienen all diese Kacheln auf dem Bildschirm und mit ihnen viele Gesichter. Und ich denke, cool, unser Familientreffen auf diese Art! Die Freude allerdings währte nur kurz. Denn beim genauen Hinsehen wurde mir beinahe angst und bange. Alles fremde Gesichter, ich erkannte niemanden, auch wenn ich Gesicht um Gesicht heranzoomte! Dann schoss mir die Diagnose Prosopagnosie durch den Kopf. Ich kannte den Begriff aus meiner vormals beruflichen Tätigkeit im Zusammenhang mit Gesichtserkennung bei Passkontrollen. War es jetzt bei mir soweit? Ich starrte ungläubig und wortlos auf die Gesichter, von denen ich kein einziges erkannte. Die Gesichter starrten zurück, dann begannen die einen zu kichern und sich gegenseitig zu fragen, wer ich wohl sei?

In Panik verliess ich den Chat und nahm einen grossen Schluck, gleichzeitig überlegend, ob vielleicht der Alkohol an meiner Gesichtsblindheit schuld sei. Das war es also, mein erstes Zoomerlebnis. Es stellte sich heraus, dass mir der Gruppenadministrator in Mauritius den falschen Link geschickt hatte, nämlich den seines Klassenchats. Puuuh, doch keine Prosopagnosie!

«Jede Lösung eines Problems ist ein neues Problem.» Auch das sagte Goethe. Wir dürfen also gespannt sein, was nach der Pandemie kommt. In der Zwischenzeit spiele ich weiter Pingpong und unterziehe jeden Chat-Link einer pingelig-genauen Prüfung.

Zum Autor

Ravin Marday, 48, ist der Ehemann von Dorfbott-Redaktorin Melanie Marday-Wettstein. Er arbeitet beim Staatssekretariat für Migration und genauso leidenschaftlich, wie er Pingpong spielt, erzählt er Geschichten. So ist er hin und wieder als freier Lokaljournalist tätig.

Kolumnenschreiber/innen gesucht!

Erzählen auch Sie gerne Geschichten und würden gerne für den Dorfbott eine Kolumne schreiben? Dann melden Sie sich bei uns – wir freuen uns auf neue Geschichtenerzählerinnen und -erzähler. Alles Weitere erklären wir Ihnen gerne: dorfbott@erlenbach.ch

Legislaturhalbzeit – ein guter Zeitpunkt für eine Zwischenbilanz

Standpunkt von Philippe Zehnder, Sicherheits-, Tiefbau-, Entsorgungs- und Verkehrsvorstand

Sicherheit

Feuerwehr, Zivilschutz, Seerettungsdienst und Gemeindepolizei sind die tragenden Säulen unserer Sicherheit. Dabei zeichnen sich alle Blaulichtorganisationen durch zwei Qualitätsmerkmale aus: Schlagkraft und Effizienz. Kommt eines dieser Merkmale in Schieflage, entsteht für den Gemeinderat Handlungsbedarf.

Unsere Feuerwehr ist unter dem Kommando von Marcel Wirz hervorragend aufgestellt. Einziges Sorgenkind ist das in die Jahre gekommene Tanklöschfahrzeug (TLF), das Flaggschiff unserer Feuerwehr. Die Zuverlässigkeit des 23-jährigen Fahrzeuges nimmt ab und die Unterhaltskosten nehmen laufend zu. Der Gemeinderat hat diese Schwachstelle erkannt und grünes Licht für eine Neubeschaffung gegeben. Voraussichtlich im August werden wir das neue TLF der Feuerwehr übergeben können (weiterer Bericht siehe Seite 5).

Mit der Corona-Krise hat der Zivilschutz seine Einsatzbereitschaft und Flexibilität unter Beweis gestellt. Die Einsatzaufträge waren bereits erteilt, nur den Einsatzzeitpunkt hielten wir noch offen. Glücklicherweise hat die Krise dann einen milderen Verlauf genommen, als ursprünglich angenommen. Ein Grosseinsatz des Zivilschutzes wurde nicht notwendig. Der neu organisierte Gemeindekrisenstab wurde am 13. März aktiviert. Führungsrhythmus, Abläufe und Kommunikation haben sich während der ganzen Krise bestens bewährt.

Auch der Seerettungsdienst darf sich mit seiner Mannschaft und Ausrüstung zeigen lassen. Er wäre sogar in der Lage, ein noch viel grösseres Einsatzgebiet zu übernehmen. Das ist zwar beruhigend in punkto Sicherheit, aber suboptimal punkto Effizienz. Eine Analyse hat ergeben, dass wir im Vergleich zu anderen Seegemeinden sehr hohe Betriebskosten beim Seerettungsdienst haben. Wir sind mit Küsnacht im Gespräch und sehen Kostensenkungsmöglichkeiten durch eine erweiterte Zusammenarbeit mit anderen Seerettungsdiensten am unteren Zürichsee.

Für die Sicherheit der Bürger in Erlenbach spielt unsere Gemeindepolizei unter der Leitung von Kommandant Martin Schmäh eine zentrale Rolle. Die Kriminalstatistik von Erlenbach zeigt auf, wo unsere Schwachstellen sind. Erfreulicherweise sinkt die Anzahl der Einbrüche, gleichzeitig aber stellen wir eine Zunahme von Telefonbetrügereien, Vandalismus und Sprayereien fest. Auf Empfehlung der Polizei hat der Gemeinderat eine Präventionskommission «Vandalismus und Littering» mit Vertretern aus Polizei, Schule, Jugendarbeit und Liegenschaften ins Leben gerufen. Mit einem gezielten Informationsaustausch wollen wir zukünftige Hotspots frühzeitig erkennen und Gegenmassnahmen rechtzeitig einleiten. Vandalismus ist in Erlenbach kein Kavaliersdelikt. Mutwillige Beschädigungen und Verwüstungen im öffentlichen Raum werden angezeigt und strafrechtlich verfolgt. Dank ausgezeichneter Polizeiarbeit konnten wir seit meinem Amtsantritt bereits vier Randalierer identifizieren und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Tiefbau

Das diesjährige Königsprojekt im Tiefbau ist unsere Schifflände. Zeitplan und Kosten sind im Griff und dank disziplinierter Projektführung durch unseren Leiter Tiefbau dürfen wir uns auf eine sehr schöne Anlage freuen. Im Juli sollten wir fertig werden.

Alle gemeindeeigenen Strassen und Tiefbauanlagen überprüfen wir regelmässig und teilen die Bauzustände in drei Kategorien ein. Grün, orange oder rot. Geführt von dieser Priorität entscheiden wir, welche Strassen und Bauten im Jahresprogramm renoviert werden. Um Kosten und Bauzeit zu optimieren, koordinieren wir den Strassen- mit dem Leitungsbau. Von dieser Regel weichen wir nur in Ausnahmefällen ab. Das spart Kosten für die Gemeinde und schont die Nerven der Einwohner.

Entsorgung

In der Abfallentsorgung sind wir Weltmeister! Mit der neuen Wertstoffsammelstelle Küsnacht/Erlenbach haben wir die Weichen für die Zukunft gestellt. Ein zeitgemässes Recycling hört nicht bei den Glasflaschen und Blechdosen auf, sondern verwertet heute den Grossteil

unseres Abfalls. Der regelmässige Gang zur Wertstoffsammelstelle sollte so selbstverständlich werden wie unser Einkauf im Dorfladen oder beim Grossverteiler.

Bei den Papiersammlungen stellen wir dramatische Veränderungen fest. Die Sammeltonnagen haben sich im zweistelligen Prozentbereich reduziert. Das ist gut für die Umwelt, aber schlecht für unsere Vereine. Mengen und Preise sind so stark eingebrochen, dass wir uns im letzten Jahr entschieden haben, den Gemeindebeitrag für die Papiersammlungen zu erhöhen.

Verkehr

Beim lokalen öffentlichen Verkehr stehen wir im Spannungsfeld zwischen einem regelmässigen Angebot und den nicht gedeckten Kosten der Busbetriebe. Erfreulicherweise haben die Passagierzahlen unserer beiden Buslinien in den letzten zwei Jahren um über 15 Prozent zugenommen. Das ist ein Rekord und gibt uns Spielraum für verbesserte Anbindungen vom und zum Bahnhof. Weitere Optimierungsmöglichkeiten im lokalen Busverkehr sehen wir in der Zusammenarbeit mit unseren Nachbargemeinden. Erste Gespräche mit dem Verkehrsvorstand von Herrliberg haben bereits stattgefunden.
Wir bleiben dran!

Standpunkte

Unter der Rubrik «Standpunkte» geben die aktuellen Gemeinderäte alternierend Einblicke in ihr Amt und ihre Abteilungen.

Neues Tanklöschfahrzeug für die Feuerwehr

Gegen Ende Sommer erhält die Feuerwehr ein neues Tanklöschfahrzeug (TLF). Dieses befindet sich zurzeit im Aufbau. Es wird das Fahrzeug vom Typ Iveco ersetzen, das 1997 in Dienst genommen wurde und seither die Feuerwehr nie im Stich gelassen hat. Doch entspricht das Fahrzeug heute nicht mehr dem Stand der Technik und wurde im Unterhalt immer teurer und aufwendiger.

Nach längerer Evaluationsphase zusammen mit der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich konnte das neue TLF Anfang Jahr bestellt werden. Beim Fahrzeug handelt es sich um einen Mercedes vom Typ Ateco mit einem Aufbau der Firma Rusterholz aus Richterswil. Neben vielen technischen Neuerungen wird das TLF auch mit einer neuen Karbonleiter ausgerüstet sein.

Eindrücke vom Bau des TLF bei der Firma Rusterholz in Richterswil.

Die Feuerwehrfrauen und -männer hoffen, trotz Corona-Krise, das neue Fahrzeug im Spätsommer gemeinsam mit der Erlenbacher Bevölkerung einweihen zu können. Das Datum wird frühzeitig bekannt gegeben.

Musikschule in Corona-Zeiten

Mit der Schliessung sämtlicher Schulen wurde auch die Musikschule Erlenbach von einem Tag auf den anderen gezwungen, neue Unterrichtsmodelle auszuprobieren. Die Lehrpersonen wandten sich dem Fernunterricht zu.

Dabei gab es keine Lösung, die für alle gleich galt, auch viele Eltern hatten sich erst an die neue Situation zu gewöhnen und jeder musste seinen Platz zu Hause finden. Dazu bedurfte es auf allen Seiten sehr viel Einfühlungsvermögen, gegenseitige Toleranz und Verständnis. Das fing an mit der Hardware, dem Raum, mit dem Internet, den Geschwistern, alles musste passen. Dies war – gottseidank — meistens gegeben.

Nun müssen wir alle grösseren Veranstaltungen bis zu den Sommerferien absagen, was uns ebenfalls sehr trifft. Viele Kinder wollen die Instrumente ausprobieren, bevor sie sich für eines entscheiden, welches sie gerne lernen würden.

Aber auch hierfür versuchen wir, kreative und individuelle Lösungen zu finden. Wir werden nun online mehr Hilfestellungen geben. Unsere Lehrpersonen haben Videos aufgenommen, in denen sie sich und ihre Instrumente kurz vorstellen – online haben wir ja jetzt Erfahrung. Hierbei stossen wir natürlich auch an die Grenzen der Möglichkeiten, die sich uns aktuell technisch mit der Webseite bieten. Besuchen Sie uns doch einmal online! www.schule-erlenbach.ch/de/musikschule

Weiterhin können wir mit der Aufnahme des Einzelunterrichts wieder Probelektionen anbieten, jedoch nur unter den geltenden Hygiene- und Schutzbestimmungen. Bei Interesse melden Sie sich bitte beim Musikschulsekretariat.

Zusätzlich verlängern wir die Anmeldefrist bis zum 15. September 2020 und holen den Musikschultag in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien nach. Er findet jetzt am Samstag, 22. August von 10 bis 12 Uhr in der Musikschule im Turmgut statt.

Gerne weise ich auf unsere neue Lehrperson in der musikalischen Früherziehung hin: Wir freuen uns, Rosanna Zünd in unserem Team willkommen zu heissen. Mit ihr zusammen werden wir das Angebot für die Kleinsten neu gestalten. Die Information darüber erfolgt so schnell wie möglich.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Zögern Sie nicht, auf uns zuzukommen. Sie finden unsere Anmeldeformulare online, oder aber sie liegen im Turmgut auf.

Der Musikschultag 2020 findet neu am Samstag, 22. August 2020 von 10:00 bis 12:00 Uhr statt!

Was heute überwiegt, ist die grosse Freude, wieder in den Musikunterricht zu kommen, geübte Stücke zusammen mehrstimmig zu spielen, Kolleginnen und Kollegen wiederzusehen und sich wieder austauschen zu können. Rückmeldungen von vielen Schülerinnen und Schülern haben gezeigt, wie wichtig das eigene Instrument in der Zeit zu Hause war und ist, und wir alle spüren eine ganz eigene neue Motivation bei vielen Schülerinnen und Schülern, die uns sehr freut.

Thomas Weilbach,
Leiter Musikschule

Informationen aus der Bibliothek

Liebe Kundinnen, liebe Kunden

Wir hoffen, dass es Ihnen in dieser ausserordentlichen Zeit gut geht und Sie sich nun auf die kommenden Sommertage freuen.

Unser Ziel ist es, Ihnen möglichst flexibel und unkompliziert unsere Dienstleistungen weiterhin anbieten zu können. Leider mussten wir in den vergangenen Wochen aus Sicherheitsgründen betreffend Covid-19 etliche Veranstaltungen absagen, so auch die sehr beliebte Bücherpräsentation von Daniela Binder. Ihre Buchtipps stehen Ihnen aber, wenn auch ohne packende und unterhaltende Live-Vorstellung, seit dem 2. Juni 2020 in der Bibliothek zum Ausleihen zur Verfügung. Natürlich warten auch weitere spannende Neuheiten aus den verschiedenen Bereichen auf Sie.

Bibliothek Erlenbach

Die aktuellsten Informationen für kommende Veranstaltungen, Neue Medien etc. finden Sie auf unserer Webseite: www.bibliotheken-zh.ch/erlenbach und www.schule-erlenbach/de/erlenbach.

Für den literarischen Einstieg in die warmen Sommermonate geben wir Ihnen gerne vier auserwählte Empfehlungen mit auf den Weg.

Ihr Bibliotheksteam

Öffnungszeiten während der Sommerferien

vom 11. Juli bis 16. August hat die Bibliothek wie folgt geöffnet:
Mo, 13. Juli und 10. Aug.: 17.30 - 20.00 Uhr
Do, 16. Juli und 13. Aug.: 15.00 - 18.30 Uhr
Vom 20. Juli bis und mit 9. Aug. 2020 bleibt die Bibliothek durchgehend geschlossen.

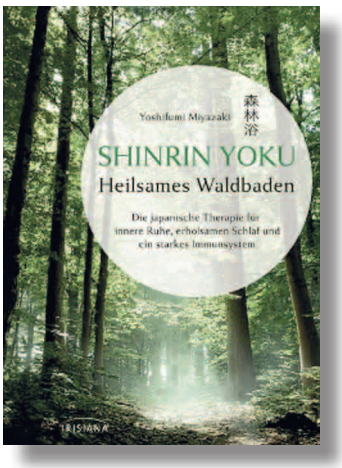
Benutzen Sie bitte auch die digitale Bibliothek: www.dibiost.ch

Wir wünschen Ihnen einen schönen, entspannten Sommer und bleiben Sie gesund.

Buchrezension von Joanna Hare Meier

«Shinrin Yoku – Heilsames Waldbaden»

von Yoshifumi Miyazaki



Beim heilsamen Waldbaden geht es nicht darum, effektiv ein Bad im Wald zu nehmen, sondern die Atmosphäre des Waldes aufzusaugen, zu geniessen und die Natur aus unmittelbarer Nähe mit allen Sinnen wahrzunehmen. In diesem Buch beschäftigen sich japanische Wissenschaftler mit den physiologischen und psychologischen Auswirkungen der Natur auf den Menschen. Es geht vor allem um den positiven Einfluss des Waldes auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden.

In der modernen Welt werden wir zunehmend mit Überreizungen und Überforderungen konfrontiert. Dies macht uns anfälliger für stressbedingte Krankheiten, welche zu einem gesellschaftlichen Problem geworden sind. Die Waldtherapie verfolgt einen präventiven Ansatz, den Stresspegel auf ganz natürliche Weise zu reduzieren und die Lebensqualität zu verbessern.

Dieses Sachbuch ist sehr ansprechend gestaltet, die kurzen Textstellen sind unkompliziert und die eindrücklichen Fotos laden zum Entspannen ein. Der Autor Yoshifumi Miyazaki gibt viele Hinweise und praktische Übungen, wie zur Ruhe zu kommen und unser Immunsystem zu stärken. Shinrin Yoku fordert auf, regelmässig in den Wald zu gehen und bewusst die Naturheilkräfte, direkt vor unserer Haustüre, «willkommen zu heissen».

Sachbuch, 191 Seiten, Irisiana Verlag, 2018.

Buchrezension von Silvia Frei

«Hanami – Die wundersame Geschichte des Engländers, der den Japanern die Kirschblüte zurückbrachte»

von Naoko Abe

«Jeder Meilenstein in meinem Leben ist, wie bei den meisten Japanern, mit Kirschblüten verbunden», schreibt die in Nagoya geborene und heute in London lebende Journalistin Naoko Abe in ihrem auf Deutsch erschienenen Buch «Hanami». Darin erzählt sie die wundersame Geschichte des britischen Botanikers Collingwood «Cherry» Ingram (1880–1981), der Anfang des 20. Jahrhunderts 50 japanische Zierkirschenarten in England pflanzte, sie so vor der Ausrottung rettete und später wieder in den Fernen Osten brachte.

Die Autorin verbindet kunstvoll die Biografie des wohlhabenden Exzentrikers mit der Geschichte Japans und der kulturellen Bedeutung der Kirschblüte, die sich in Kirschblütenfesten auf der ganzen Welt spiegelt.

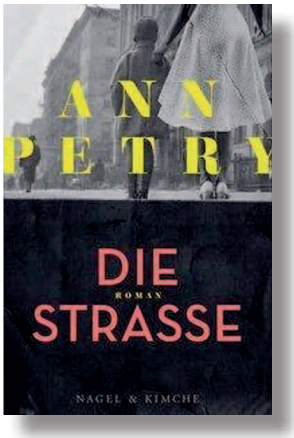
Ob für Gartenliebhaber, Japaninteressierte oder Fans von exzentrischen Gestalten – «Hanami» ist eine Horizonterweiterung. Auch die Verknüpfung zwischen der Kultur zweier Inselnationen und zwei Familiengeschichten hat mir sehr gefallen.

Roman, 448 Seiten, S. Fischer, 2020

Buchrezension von
Jutta Weckherlin-Winzeler

«Die Strasse»

von Ann Petry



Erzählt wird die aufwühlende und herzzerreissende Geschichte einer jungen schwarzen Frau im Harlem der 1940er Jahre. Schauplatz ist ein armseliges Mietshaus an der 116ten Strasse, wo die alleinerziehende Mutter Lutie Johnson unerschütterlich für ihre eigene Würde kämpft. Inmitten all der Armut, Gewalt und rassistischen Verachtung, die sie umgibt, versucht sie, ihren Sohn Bubb zu einem anständigen Menschen heranzuziehen.

Der 1946 mit grossem Erfolg zum ersten Mal veröffentlichte Roman einer Afroamerikanerin, wurde neu übersetzt und hat auch heute nichts von seiner Aktualität und Dinglichkeit verloren. Mit viel Feingefühl und einem klaren Blick beschreibt Ann Petry den Weg einer tapferen, idealistischen Frau, die den Absprung in ein besseres Leben versucht. Die gesellschaftlichen Gegebenheiten eines menschenverachtenden Systems, Rassismus, Sexismus sowie die unglückliche Verkettung verschiedener Umstände stellen sich ihr aber mit aller Macht in den Weg.

Das Buch hat mich sehr bewegt. Es ist psychologisch vielschichtig, voller Hoffnung und gleichzeitiger Desillusionierung und lässt einen lange nicht mehr los.

Roman, 384 Seiten, Nagel & Kimche, 2020.

Buchrezension von
Hanna von Gunten Stucki

«Das Haus der Frauen»

von Laetitia Colombani

In diesem Buch wird die eindrückliche Geschichte des noch heute existierenden «Palais de la femme» in Paris erzählt.

In den 20er Jahren kämpfte Blanche zusammen mit ihrem Mann für eine Zuflucht für die von der Gesellschaft vergessenen obdachlosen Frauen.

In der Gegenwart engagiert sich Solène ehrenamtlich als Schreiberin im «Haus der Frauen» und lernt dort die unglaublichen, erschütternden Einzelgeschichten der Bewohnerinnen kennen, deren Mut und Widerstandsfähigkeit aussergewöhnlich ist. Die Frauen sind Kämpferinnen und haben trotz körperlich oder seelisch erfahrener Gewalt einen unglaublichen Lebenswillen.

«Das Haus der Frauen» ist ein sehr kraftvolles, berührendes Buch über das Schicksal und die Stärke der Frauen.

Roman, 256 Seiten, S. Fischer, 2020.

ErliNet – wichtig vor, während und nach der Krise

Die Koordinationsplattform für Freiwilligenarbeit ErliNet existiert seit zwei Jahren. Sie war gut vorbereitet für die Krise.

Viel Solidarität war und ist in Zusammenhang mit der Corona-Krise in Erlenbach zu spüren. Auf den Aufruf im März zur Unterstützung von Seniorinnen und Senioren bei Einkäufen haben sich in kürzester Zeit über hundert Freiwillige gemeldet. Aber auch viele Menschen, die den Risikogruppen angehören, haben sich rasch dazu entschieden, ein Stück ihrer Freiheit aufzugeben und Hilfe anzunehmen. Tandems, die so entstanden sind, blieben oft über Wochen bestehen. Wie grossartig, dass in einer solchen Zeit der Krise etwas so Schönes und Wichtiges wie die Nachbarschaftshilfe zum Blühen kommt und es in der Gemeinde einen solch grossen Zusammenhalt gibt! Auch über Telefonketten, die eingerichtet wurden, um das «social distancing» wenigstens auf virtuellem Weg zu überwinden, blieben viele Menschen in Erlenbach miteinander verbunden. Allen, die bei diesen Aktionen mitgemacht haben oder noch immer mitmachen, gebührt ein grosses Dankeschön!

Grossartig funktioniert hat in dieser Zeit auch die unkomplizierte und speditive Zusammenarbeit mit den Behörden und den involvierten Stellen der Gemeindeverwaltung sowie mit weiteren Beteiligten in der Gemeinde. Vieles musste enorm rasch entschieden und umgesetzt werden, was jederzeit problemlos möglich war. Erlenbach ist definitiv ein Dorf, das der Krise standhält.

Freiwilligenarbeit ist immer wichtig

Das ErliNet ist weiterhin für die Menschen in Erlenbach da, ob mit oder ohne Krise. Benötigen Sie Unterstützung, zum Beispiel beim Einkaufen? Haben Sie freie Kapazität und können Unterstützung anbieten? Nachbarschaftshilfe ist etwas, was weiterbestehen darf und soll! Auch andere Art von Freiwilligenarbeit ist weiterhin an vielen Orten, in Vereinen und Institutionen gefragt. Eine gute lokale Vernetzung hilft nicht nur über schwierige Zeiten hinweg, sondern ist eine Bereicherung für alle, die sich freiwillig engagieren.

ErliNet.ch
Freiwilligenkoordination in Erlenbach

> Bitte melden Sie sich: info@erlinet.ch oder Telefon: 077 511 76 07. Mehr Informationen auf www.erlinet.ch

Wie Erlenbacherinnen und Erlenbacher mit der Coro

Wer hat die Corona-Pandemie wie erlebt? Welche Lehren werden für das eigene Leben gezogen? Erlenbacherinnen und Erlenbacher geben Auskunft über ihre persönlichen Erfahrungen.

Was zuvor selbstverständlich und normal war, war es plötzlich nicht mehr. Von einem Tag auf den anderen, ausgerechnet an einem unglückseligen Freitag, den 13. – nämlich am Freitag, 13. März – wurde das öffentliche Leben heruntergefahren, die Corona-Pandemie bestimmte fortan unser Leben. Das Schwierigste scheinen wir überstanden zu haben, Schritt für Schritt hat der Bundesrat Lockerungsmassnahmen verfügt. Die hinter uns liegenden Wochen aber bleiben unvergessen. Der Dorfbott hat verschiedene Menschen aus Erlenbach befragt, wie sie mit der Krise umgegangen sind. Was war schwierig, was vielleicht auch unerwartet schön und vor allem: Was wird von dieser Zeit mitgenommen? Auskunft geben ganz unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Geschichten.

«Uns wurde der Spiegel vorgehalten»

Zu Beginn war mein Respekt sehr gross, ja war es gar ein existenzbedrohendes Gefühl. Ich habe mich erst vor einem Jahr selbstständig gemacht, habe das Geschäft übernommen, in dem ich bereits meine Lehre absolvierte. Da macht man sich schon Sorgen, denn grosse Reserven konnte ich mir in dieser Zeit natürlich noch nicht anlegen. Als Optikergeschäft durften wir zwar offen haben, da wir zu den Grundversorgern gehören. Doch ich wusste natürlich nicht, ob überhaupt jemand vorbeikommen wird, die Unsicherheit war also klar da. Sehr schnell durften wir aber eine sehr grosse Wertschätzung erfahren, was mich enorm freute und auch wieder ruhiger schlafen liess – obschon ich nicht wirklich ein ängstlicher Mensch bin. Es stellte sich auch sehr schnell ein Gefühl des Miteinanders ein, die Solidarität, von der so viele reden, haben wir wirklich erlebt. Viele freuten sich, dass wir das Geschäft geöffnet hatten, und waren froh, dass sie vorbeikommen durften. Ich kenne aber auch Optikerkollegen, bei denen der Umsatz sehr stark eingebrochen ist, dieser nur noch rund 30 Prozent ausmachte. Bei uns fiel dieser um etwa die Hälfte zusammen, viele Erlenbacherinnen und Erlenbacher zeigten sich grosszügig und es dünkt mich, sie haben aus Solidarität mehr eingekauft als üblich. Auch in den ersten Wochen der Lockerungsmassnahmen spürten wir einen gewissen Nachholbedarf. Dieser scheint zwar bereits wieder etwas gestillt, aber es ist auch schön zu sehen, wie schnell wieder eine gewisse Normalität eingekehrt ist, auch wenn wir noch nicht dort sind, wo wir einst waren. Beklagen aber will und darf ich mich nicht, wir sind glimpflich davongekommen.

So schwierig die Krise auch ist, ich bin überzeugt, dass sie vielen auch guttut. Die Entschleunigung ist riesig und gibt einem die Chance zu merken, was man wirklich braucht im Leben. Ich konnte viel mehr Zeit als üblich mit meinen Kindern verbringen, was ich sehr genossen habe. Ob wir die Pandemie tatsächlich bereits überwunden haben, wird sich zeigen. Ich auf jeden Fall bleibe positiv und optimistisch: Es kommt gut und für den Spiegel, den wir vorgehalten bekommen haben, bin ich dankbar.

Stefan Escher, 37, ist Inhaber des Optikergeschäfts Besser Optik in Erlenbach. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren und wohnt in Uetikon am See. Im Handwerks- und Gewerbeverein Erlenbach wirkt er im Vorstand mit und kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit.

«Wir sind agiler und digitaler geworden»

Unser Verein Discuss it musste im zweiten Quartal 27 Podien an Gymnasien und Berufsschulen absagen. Selbstverständlich setzen wir uns aber auch in diesen Zeiten für das politische Interesse und die politische Bildung von Jugendlichen ein. Ich persönlich wollte die Chance nutzen, um als Verein agiler und digitaler zu werden. So initiierte ich ein Digitalprojekt, mit welchem wir im Zweiwochenrhythmus Videos produzieren, die aktuelle politische Themen neutral aufgreifen und verschiedene Perspektiven beleuchten. Diese werden jeweils von einem Blog-Artikel, einem Lern-Quiz und Social-Media-Storys begleitet. Das Package stellen wir jeweils unseren rund 30 Partnerschulen sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ich bin stolz auf die rund 15 involvierten ehrenamtlichen Mitglieder, die sich innert kürzester Zeit neue Skills angeeignet haben und mutig immer wieder neue Formate ausprobieren.

Neben unserem Videoprojekt fanden auch viele interne Events online statt. An unserer jährlichen Mitgliederversammlung, die wir über die Video-Call-Software Zoom abhielten, nahmen mit 30 Personen rund drei Viertel aller unserer Mitglieder teil. Die Abstimmungen über die interne Kommunikationssoftware Beekeeper funktionierten problemlos. Beekeeper nutzen wir auch für eine Corona-Challenge, mit welcher wir das Vereinsleben und das Engagement unserer Mitglieder aufrechterhalten. So finden auch unsere monatlichen Stämme online statt. In verschiedenen Breakout-Sessions werden die Teilnehmenden immer wieder neu zusammengewürfelt.

Momentan sind wir in der Planung des dritten Quartals und hoffen, dass wir zu diesen sehr brisanten Abstimmungsvorlagen wieder viele Diskussionspodien durchführen können.

Pascal Spahni, 28, ist Präsident des Vereins Discuss it, den er vor drei Jahren gegründet hat. Der Verein veranstaltet Politikpodien an Kantons- und Berufsschulen mit dem Ziel, die politische Bildung von Jugendlichen zu verbessern und ihr Interesse an der Politik zu wecken.

na-Krise umgegangen sind

«Konzerte für die Nachbarn»

6 Wochen lang versammelte sich Monika Tiken mit ihren beiden Töchtern Sadiya (12) und Yasmine (10) täglich auf der Terrasse ihres Hauses, um mit Saxofon, Klavier, Trommel und Gesang die Nachbarschaft bis zu einer Stunde lang zu beglücken. «Unsere Konzerte waren für mich die Highlights während dieser Zeit», erzählt die alleinerziehende Mutter. Zu Beginn des Lockdown sei sie sehr verunsichert gewesen. Die Ungewissheit, wie lange dieser andauern, wie sie alles unter einen Hut bringen würde und auch, wie sie ihren Unterricht als selbstständige Musiklehrerin nun organisieren sollte, machte ihr zu schaffen. «Die Flucht nach vorne war das einzige, was dagegen geholfen hat.» So seien die abendlichen Konzerte entstanden, zu denen sich immer wieder spontan auch andere Kinder und Musikbegeisterte hinzugesellt hatten. Auch vor den beiden Altersheimen Gehren in Erlenbach und Platten in Meilen haben die Tikens gespielt und gesungen. «Wir haben enorm tolles Echo erhalten», erzählt die passionierte Musikerin, «jemand hat uns sogar einen Brief geschrieben, um mitzuteilen, wie lange die Klänge noch nachgehallt haben.»

Monika Tiken, 47, ist selbständige Musiklehrerin für Klavier und Blasinstrumente. An der Musikschule Erlenbach leitet sie den Kinderchor. Sadiya (12) besucht die 6. Klasse in Erlenbach, sie singt, spielt Klavier und Trommel, genau wie ihre Schwester Yasmine (10), die auch noch Gitarre spielt und die 4. Klasse besucht.

Die beiden Mädchen fanden das Homeschooling teilweise «cool», weil sie über mehr Freizeit verfügten und sich die Zeit selbständig einteilen konnten. Was aber ganz klar vermisst wurde, waren die Freundinnen und Kollegen. Sadiya ist froh, dass die Gymiprüfung, welche sie erfolgreich bestanden hat, noch in der letzten Woche vor dem Lockdown stattgefunden hat: «Ansonsten wäre es sicherlich sehr kompliziert geworden.» Yasmine sehnt den Juni herbei, wenn dann hoffentlich auch wieder die Fächer Tanzen und Singen auf dem Stundenplan stehen werden. Bei der Wiedereröffnung der Schulen im Mai mit Halbklassen war dies nämlich noch nicht der Fall.

Und Mami Monika, worauf freut sie sich am meisten? «Auf die Unbeschwertheit, die hoffentlich eines Tages zurückkehren wird.» Denn ihr sei bewusst, dass die Unsicherheit noch vielerorts da ist und wohl auch noch eine Zeit lang bleiben wird. Der Krise kann sie aber auch Positives abgewinnen, so versuche sie trotz wieder vollem Terminkalender, der wohl nicht vermeidbar sei, die Ruhe aus der Corona-Zeit mitzunehmen.

«Im E-Learning haben wir Fortschritte gemacht»

Irgendwie hat man ja voraussehen können, dass wir in diese Lage kommen würden. Man schaute besorgt auf die grauenvolle Situation in Italien und fragte sich, ob dies auch bei uns Realität werden könnte. Es folgten schon bald die ersten Beschränkungen durch den Bundesrat, dessen Pressekonferenzen sicherlich viele mit hohem Interesse verfolgten.

Bei uns an der Schule waren wir gut vorbereitet und hatten bereits vor der Schulschliessung ein Handlungskonzept für den möglichen Ernstfall erstellt. Glücklicherweise haben wir in den vergangenen Jahren an der GSEH wertvolle Entwicklungsschritte im Bereich der Digitalisierung geleistet. Wir konnten deshalb auf umfangreiches Know-how und sehr gut ausgebildete Kolleginnen und Kollegen zurückgreifen. Wir wollten die grundlegenden Unterrichtszeiten erhalten, um unseren Schülerinnen und Schülern weiterhin eine verlässliche Tagesstruktur bieten zu können. Auch wollten wir mit der umfassenden Online-Präsenz der Lehrpersonen die Eltern entlasten. Dafür hatten wir eine gute Ausgangslage und so haben wir auch bereits am ersten Montagnachmittag mit dem Fernunterricht starten können.

Das Unterrichten via Internet empfand ich vor allem am Anfang als seltsam. Für guten Unterricht ist für mich der direkte persönliche Kontakt zu den Lernenden unabdingbar. Nur so kann ich direkt Hinweise und Feedbacks zu den Inhalten und den Lernzielen geben oder Themen gemeinsam erörtern. Nun musste ich versuchen, dies alles mit Onlinetools zu bewerkstelligen. Das war für uns alle eine grosse Herausforderung, vor allem, weil viele von uns nebenbei auch noch die eigenen Kinder zu coachen hatten, welche ja auch zu Hause den Unterricht «besuchten».

Ich denke, wir haben als Schule im Bereich des E-Learnings einige Fortschritte gemacht, denn solche Situationen bieten immer auch Chancen. Dennoch war ich sehr froh darüber, als der Präsenzunterricht endlich wieder stattfinden konnte.

Stephan Barandun, 46, verheiratet, Vater zweier Kinder, ist seit 15 Jahren an der Gemeinsamen Sekundarschule Erlenbach Herrliberg GSEH (vormals noch Sek Erlenbach) am Standort in Erlenbach als Klassenlehrer mit Schulleitungsfunktion tätig.

«Keine soziale, nur eine physische Distanz bitte!»

Die Veränderungen durch Corona haben uns beruflich und privat ziemlich durcheinandergewirbelt. Beim Lockdown wollte ich mit dem ErliNet so rasch als möglich ein soziales Netz für Erlenbach aufspannen. Dies führte dazu, dass ich die ersten Wochen fast Tag und Nacht beschäftigt war. Mein Mann, der für den Zivilschutz Kanton Zürich bei der Organisation der unzähligen Zivilschutzeinsätze im Kanton beteiligt war, war genauso ausgebucht. Nebenher galt es, für unsere drei Töchter das Homeschooling mit je einem eigenen PC, gutem WLAN und allen erforderlichen Programmen einzurichten und dann die Zeit mit Online-Präsenzunterricht und ohne Kontakt zu den Freundinnen zu überstehen. Dabei kam es zu ungeahnten Herausforderungen: Da die Töchter jede Mahlzeit zuhause einnahmen, musste ich wohl oder übel zweimal wöchentlich einen Hamsterkauf tätigen. Eine gemeinsame Essenszeit war bei den unterschiedlichen Stundenplänen auch keine Selbstverständlichkeit, und so war beim Kochen wie bei vielem anderem Fantasie gefragt.

Zudem durften wir plötzlich meinen an Alzheimer erkrankten Vater nicht mehr besuchen und meine Mutter fand sich ganz allein und isoliert zuhause. Besonders diese Isolation von alleinlebenden älteren Menschen hat mich sehr beschäftigt und tut es weiter, solange wir durch das Virus eingeschränkt bleiben. Der unglücklich gewählte Begriff des «social distancing» zeigt dabei in die falsche Richtung. Sozial sollten wir uns keinesfalls distanzieren, sondern nur physisch. Schon das ist wohl für viele schlimm genug! Schön an der Krise war zu sehen, wie gross der Zusammenhalt in der Bevölkerung ist. Ich war in meiner Arbeit gerade dabei, gemeinsam mit dem «Flüügepilz» ein Projekt auf die Beine zu stellen, das die Generationen näher zusammenbringen sollte («GROSS und chlii – zäme sii»). Vorläufig findet leider kein solcher Anlass statt, doch die Generationen sind tatsächlich zusammengerückt, nicht physisch, aber in grosser Solidarität. Auch bei uns privat war viel Zusammenhalt zu spüren. Schon lange haben wir nicht mehr so viel Zeit zusammen verbracht, so viel miteinander gesprochen und gelacht. Wir haben sogar gemeinsame Spaziergänge am Sonntagmorgen unternommen, und der tägliche telefonische Kontakt mit meiner Mutter hat auch ihr Halt gegeben.

Regina Ehrbar, 45, ist verheiratet und Mutter dreier Töchter im Teenageralter. Sie ist als Sozialdiakonin bei der reformierten Kirche Erlenbach tätig, wo sie die von der politischen und der reformierten Kirchgemeinde getragene Koordinationsplattform ErliNet leitet.

«Der Austausch mit dem Publikum fehlt mir»

Uns Künstler trifft die Corona-Krise besonders hart. Von einem Tag auf den anderen erhielten wir praktisch ein Berufsausübungsverbot auferlegt und die laufende Konzertsaison wurde abrupt unterbrochen. All die seit Monaten vorbereiteten Konzertprogramme und Opernaufführungen wurden abgesagt oder verschoben.

Dieses Jahr waren besonders tolle Aufführungen geplant gewesen, die einerseits für meine Karriere wichtig gewesen wären, auf die ich mich aber auch enorm gefreut hatte, wie zum Beispiel auf die Uraufführung einer Oper, Konzerte als Solistin in der Tonhalle Maag und in der Duisburger Mercatorhalle. In all die Projekte habe ich bereits sehr viel Vorbereitungszeit gesteckt. Dann fiel der Lockdown gerade in die Passionszeit, die für uns Musikschaffenden neben der Weihnachtszeit Hochsaison bedeutet. Schwierig ist auch, dass dieser Umstand sicherlich noch einige Zeit anhalten wird, denn Grossveranstaltungen werden noch lange nicht in gewohntem Umfeld über die Bühne gehen können, selbst wenn sie ab Herbst vielleicht wieder zugelassen sind.

Ich bin zum Glück aber keine, die den Kopf gleich in den Sand steckt, sondern nach Lösungen und neuen Wegen sucht. So habe ich zum Beispiel Livestream-Konzerte gegeben – auch eines für die Gemeinde Erlenbach –, Videoaufnahmen fürs Internet aufgenommen und verschiedene Onlineprojekte u.a. mit dem Basler Sinfonieorchester durchgeführt. Dennoch ist es nicht dasselbe, denn ein Konzerterlebnis kann online nicht nachgeahmt werden. Das Erlebnis ist weder für den Zuhörer noch für die Künstlerin das gleiche. Ich habe zwar viele tolle Rückmeldungen erhalten, aber der direkte Austausch von uns Musikern mit dem Publikum ist unersetzlich.

Neue Anfragen erhalte ich im Moment kaum, gerade grössere Festivals im Ausland sind sehr zurückhaltend bei der Planung, weil vieles noch ungewiss ist. Zum Glück war mein Konzertkalender vor Corona voll, sodass ich, wenn sich die Lage hoffentlich bald entspannt hat, doch noch einiges zu tun habe. Ganz besonders freue ich mich, dass meine Schwester und ich unser Klassikfestival Küsnacht im September durchführen können. Auch dieses wird ein paar Änderungen erfahren müssen, unser Erfindergeist ist auch hier gefragt. Ich freue mich aber sehr darauf, denn bei uns Künstlern ist es doch wie bei den Sportlern: Ohne Perspektive zu trainieren, ist schwieriger. Trotz all der schwierigen Umstände nehme ich aber auch Positives aus dieser Zeit mit. Die Zeit mit der Familie war eine geschenkte Zeit. Bin ich zuvor häufig von Termin zu Termin, von Produktion zu Produktion, von Aufführung zu Aufführung gehetzt, so hat mir diese Entschleunigung gutgetan und mir auch Zeit gegeben, Neues einzustudieren und auszuprobieren.

Sonja Leutwyler, 39, Mezzosopranistin, lebt mit ihrem Mann und den beiden Töchtern (1 und 5 Jahre alt) seit 8 Jahren in Erlenbach. Aufgewachsen ist sie in Küsnacht, wo sie gemeinsam mit ihrer Schwester Astrid Leutwyler den Küsnachter Kulturpreis gewonnen hat. Die beiden leiten zusammen das Klassikfestival Küsnacht. (Mehr hierzu auf Seite 16).

«Die abwechslungsreichen Veranstaltungen sind wertvoll»

Seit vielen Jahren werden wir im Alterszentrum Gehren mit Konzerten und anderen Darbietungen unterhalten. Es ist nicht selbstverständlich, dass sie einen grossen Beitrag leisten, um unseren Lebensabend zu verschönern: die Harmonie, der Jodlerklub, der Frauenchor, die Volkstanzgruppe, der Männerchor, der sogar einige Lieder mit uns zusammen gesungen hat.

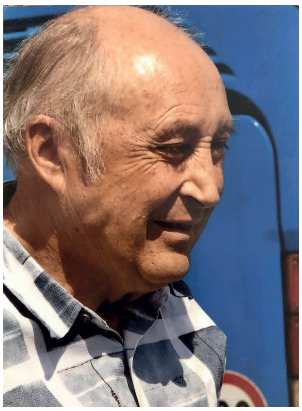
Eine Firma entsandte uns für einen Nachmittag einige freiwillige Mitarbeitende, um mit uns zu spielen, zu erzählen und Guetsli zu backen, was uns sehr erfreute. Eine nette Geste, die wir sehr schätzten. Ein Lehrer oder eine Lehrerin animierte die 4.- bis 6.-Klässler, jedem von uns Bewohnenden einen Brief zu schreiben und mit einem gezeichneten oder gebastelten Schmetterling zu schmücken. Wir alle erhielten somit einen Brief von einem anderen Kind. Eine tolle Idee, sie erfreute mich sehr.

Eine weitere, grosszügige Überraschung bereitete uns Frau Bruchmann, eine Tochter einer ehemaligen, unterdessen verstorbenen Heimbewohnerin. Sie organisierte für uns im Hof ein Konzert aus bekannten Opern- und Operetten-Arien, gesungen von einer sehr guten Opernsängerin, begleitet von drei Instrumentalisten. Wir durften von unseren Balkonen aus zuhören.

Ein weiteres Corona-Konzert fand im Hof statt. Frau Eggli, zusammen mit einigen Frauen und Kindern, spielte und sang für uns. Da konnte bei bekannten Liedern auch mitgeklatscht und gesungen werden. Auch das eine sehr schöne Geste.

Viele Bewohnende haben verständlicherweise Mühe, aus einer eigenen Wohnung oder eigenem Haus in die Gemeinschaft eines Alters- und Pflegeheims zu wechseln. Für sie sind die vielen abwechslungsreichen Veranstaltungen im Heim besonders wertvoll.

Es ist mir ein Bedürfnis, dem Betreuungspersonal und den Mitbewohnenden für die vielen Darbietungen, die unser Dasein verschönern, herzlich zu danken. Wir hoffen natürlich, weiterhin so verwöhnt zu werden. Was jetzt, wo wir nicht hinaus dürfen, für uns besonders wertvoll ist.



Ernst Uster, 82, war langjähriger Präsident der Naturfreunde Schweiz, Sektion Küsnacht-Erlenbach. Seit 3 Jahren wohnt er im Alterszentrum Gehren, wo er seiner Leidenschaft, dem Malen, noch immer gerne nachgeht.

«Der direkte Kontakt ist unersetzlich»

Als Seelsorgerin fällt mit das Abstandhalten zu den Menschen schon sehr schwer. Insbesondere, dass wir ältere Menschen im Altersheim nicht besuchen dürfen. Zuerst hatte ich noch die Hoffnung, dass wir quasi als Personal gelten könnten und so Besuche noch gestattet wären, doch ist dies nur bei der Spitalseelsorge der Fall. Natürlich stehen wir im telefonischen Kontakt mit vielen Menschen, doch kann ein Telefongespräch den direkten Kontakt halt nicht ersetzen. Diese Erfahrung mache ich auch innerhalb des Teams. Wir führen viele Videokonferenzen durch, diese sind zwar praktisch und hilfreich, aber gerade wenn Kreativität gefragt ist, kommt man damit an Grenzen. Ganz besonders einschneidend waren die Massnahmen bei den Beerdigungen. Dass diese zu Beginn des Lockdown nur noch im kleinsten Rahmen haben stattfinden dürfen, war für alle Beteiligten eine äusserst schwierige Situation. Die persönlichen Geschichten, die ich während dieser Zeit mitbekommen haben, haben sich mir sehr eingeprägt.

Ich nehme aber auch Positives aus dieser Krise mit wie unser Online-Angebot «rallentando», mit welchem wir es geschafft haben, auch ohne Veranstaltungen mit unseren Gemeindemitgliedern in Verbindung zu bleiben. Unsere Kurzfilme mit Musik und Wort kommen an, mit ihnen erreichen wir nochmals ganz andere Menschen, was mich sehr freut. So werden wir dieses Online-Angebot wohl beibehalten, und die Krise gab uns diese Chance, um Neues auszuprobieren. Als Mutter vierer schulpflichtiger Kinder empfand ich die Zeit des Homeschooling als äusserst anspruchsvoll und streng. So vieles unter einen Hut zu bringen, war alles andere als einfach. Ich bin einfach nur froh, dass wenigstens etwas Normalität zurückkehrt.

Stina Schwarzenbach, 46, ist verheiratet und Mutter von vier schulpflichtigen Kindern. Seit 1. März 2019 ist sie als stellvertretende Pfarrerin in Erlenbach tätig.

Rentiert eine Solaranlage?

Diese Frage stellen sich heute viele, die sich überlegen, in eine Solaranlage zu investieren. Aber ist die Frage berechtigt? Und was für eine Solaranlage soll es denn sein?

Es muss grundsätzlich unterschieden werden zwischen Solaranlagen zur Produktion von warmem Wasser oder Strom. Beiden Anlagetypen ist aber gemeinsam, dass sie nur bei Sonnenschein effizient produzieren. Während bei Wasseranlagen noch das Temperaturniveau eine grosse Rolle spielt, entfällt dieser Effekt bei der Produktion von Strom. Nachstehend soll nur von den stromproduzierenden Anlagetypen, den sogenannten PV-Anlagen (Photovoltaik) die Rede sein. Die letztes Jahr von der Stimmbevölkerung gutgeheissene Energiestrategie des Bundes verlangt, dass in der Schweiz mehr erneuerbare Energie produziert werden muss. Und die grösste uns zur Verfügung stehende Energiequelle ist die tägliche Sonneneinstrahlung – auch bei schlechtem Wetter! Aber wie können wir sie effizient nutzen?

Rentabilität hängt von der Grösse ab

Die heute verbreitete Gewinnung von Solarenergie erfolgt durch die Installation einer Photovoltaik-Anlage. Die Solarpanels haben die Eigenheit, dass sie immer Licht in Strom umwandeln, abhängig von der Intensität der Einstrahlung. Und sie müssen nicht einmal zwingend nach Süden und in einem bestimmten Neigungswinkel aufgestellt werden. PV-Elemente können auch flach auf das Dach oder senkrecht an die Fassade oder das Balkongeländer montiert werden. Der produzierte Gleichstrom wird durch Wechselrichter in Wechselstrom umgewandelt und ins Stromnetz des Gebäudes eingespeist. Die Rentabilität dieser Anlagen hängt stark von der Grösse der Anlage und der Struktur des Stromtarifs ab. Am ehesten rentiert eine kleinere Anlage, die auf den selbst genutzten Stromverbrauch abgestimmt ist. Für den Eigenstromverbrauch müssen die Netznutzungskosten und die Abgaben an das Stromlieferwerk, die Werke am Zürichsee, nicht bezahlt werden. Deshalb und durch die gesunkenen Kosten für Solarpanels ist der selbstproduzierte Strom mit dem vom Werk gelieferten konkurrenzfähig. Wenn mehr Strom produziert als verbraucht wird, fliesst der Überschussstrom ins öffentliche Netz, wird aber nur zum Gestehungspreis des «Normalstroms» mit 6.25 Rappen pro Kilowattstunde vergütet. Man «verliert» somit pro Kilowattstunde ca. 10 Rappen, was die Rentabilität einer grösseren Anlage belastet. Deshalb werden heute auch Stromspeicher angeboten, damit der eigene Strom vom Tag in die Nacht gespeichert werden kann. Auch grössere Eigenstromnutzungen durch eine Wärmepumpenheizung und/oder Ladung eines Elektroautos können die Rentabilität einer Solaranlage wesentlich verbessern.

Vergütung über Förderprogramm

Zur Frage der Rentabilität kann der Solarrechner von «energieschweiz» beigezogen werden. Das Programm liefert sofort die gesuchten Informationen. Leider stimmen die Amortisationszeiten nicht mit unseren Verhältnissen überein, weil mit einem Rückspeisepreis von 11 bis 13 Rappen pro Kilowattstunde gerechnet wird. Durch die Vergütung über unser Förderprogramm Energie wird die Amortisationszeit etwas kürzer, ist aber mit ca. 15 Jahren doch länger als vom Programm berechnet.

Solarkollektoren für Warmwassererzeugung.

Solarkollektoren für Stromerzeugung.

Ausgehend von der Energiestrategie des Bundes müssten alle geeigneten Grundstücke mit elektrischen Solaranlagen in maximaler Grösse ausgerüstet werden. Denn ohne massiven Zubau von alternativen Energiequellen werden wir nie vom Atomstrom wegkommen. Und so könnte man die eingangs gestellte Frage auch anders stellen: Muss die Solaranlage überhaupt rentieren?

Andreas Matthaei, Umweltkommission

PROSPERIS Rechtsberatung, Steuer- und Finanzplanung

Nach mehr als 20 Jahren der Beratungstätigkeit in Küsnacht empfängt das Team der Prosperis Rechtsberatung, Steuer- und Finanzplanung seine Kundschaft seit dem 1. Mai in den neuen Büroräumlichkeiten in Erlenbach an der Seestrasse 52 im alten Gemeindehaus.

Seit dem 1. Juni 2020 wird die Bürogemeinschaft zudem durch Marc Wehrli, dem ehemaligen Notar von Meilen, verstärkt und ergänzt. Die dem Namen PROSPERIS angefügten Begriffe bezeichnen unsere Arbeitsschwerpunkte, in deren Rahmen wir die Beratungsbedürfnisse von Privatpersonen weitestgehend abdecken. Mit der PROSPERIS Sustainable Wealth Management AG in Zürich stellen wir sodann sicher, dass unsere Beratung nahtlos in die individuelle Betreuung des Vermögens übergehen kann. Viele unserer langjährigen Kundinnen und Kunden wissen unsere umfassende Beratung und Vermögensbetreuung «aus einer Hand» schon heute zu schätzen und profitieren auf verschiedenen Ebenen vom daraus resultierenden Mehrwert.

Gerne beraten wir Sie fachkundig, persönlich und mit langjähriger Erfahrung bei Fragen rund um Güter- und Erbrecht (Eheverträge, Testamente, Erbverträge, Erbteilung, Willensvollstreckung, Vorsorgeauftrag) Steuerberatung (Erstellung von Steuererklärungen, Steuerplanung) Finanzplanung (Pensionierungs- und Nachfolgeplanung, Einkommensplanung bei Scheidung und Trennung) Immobiliarsachenrecht (Begründung von Stockwerkeigentum, Prüfung von Verträgen, Immobilienverkauf, Dienstbarkeiten) Vermögensverwaltung (nachhaltige, aktive Vermögensverwaltung)

Wir, die Büropartner Urs Schnider, eidg. dipl. Finanzplanungs-Experte, Marco Grob, Inhaber Zürcher Notar-Patent, ehem. Kant. Steuerkommissär, und Marc Wehrli, Inhaber Zürcher Notar-Patent, ehem. Notar von Meilen, freuen uns darauf, Sie bei einem Besprechungstermin im alten Gemeindehaus, der Villa Flora am See, kennenzulernen.

Das Team der Prosperis Rechtsberatung, Steuer- und Finanzplanung: Urs Schnider, Marc Wehrli, Marco Grob (v. l.)

> Prosperis, Seestrasse 52, Erlenbach.
www.prosperis-beratung.ch.

Neu in Erlenbach

Neuer SUP-Verleih im Winkel

Für den Sommer 2020 verwandelt der Verein waveup eine private Garage in einen Stand-up-Paddle-Verleih.

Kurz nachdem die Gemeinde Erlenbach die Testsaison bewilligte, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um bereits an Pfingsten zu eröffnen. Martin und Edi Fierz von der gleichnamigen Schreinerei bauten für das junge Team ein Regal aus Holz, worauf die verschiedenen SUP-Bretter des Schweizer Brands «Indiana Paddle & Surf» gelagert werden. Nebst dem Verleih bietet der Verein auch Einstellplätze für private Boards an.

«Viele standen zwar schon auf einem SUP-Board, oftmals wird aber ohne Technik gepaddelt», beobachtet die Erlenbacherin Ashley Stutz, Vizepräsidentin des Vereins waveup. Deshalb organisiert das Team Kurse für Kinder und Erwachsene. Es sei auch eine Frage der Sicherheit – je mehr sich die Paddlerinnen und Paddler mit dem Wassersport auseinandersetzen, desto besser sind sie in einer Notsituation vorbereitet.

Die Verleihstation ist täglich geöffnet. Bretter können per Telefon, E-Mail oder online reserviert werden – wer möchte, kann auch spontan

vorbeischauen und direkt vor Ort mieten. Preise und weitere Informationen stehen auf der Webseite: waveup.ch/sup-verleih-erlenbach.

> waveup SUP-Verleih, Winkelstrasse 12a, Erlenbach (vis-à-vis des Strandbads Winkel) superlenbach@waveup.ch, 078 728 01 00

Handwerks- und Gewerbeverein Erlenbach

Ein herzliches Dankeschön!

HANDWERKS- UND GEWERBEVEREIN ERLENBACH HGE

Liebe Erlibacherinnen und Erlibacher

Im März erreichte Sie unser regelmässiger Newsflyer. Der Lockdown war gerade eingetreten und niemand wusste, wie es denn nun genau weitergeht. Schon bald aber sollten wir es erfahren: Alle nicht lebenswichtigen Läden wurden geschlossen, die restlichen auf Notbetrieb runtergefahren.

Die meisten von uns waren von den aktuellen Ereignissen und dem Umfang des Corona-Virus überwältigt. Dennoch galt es vorauszuschauen und uns zu fragen, was wir als Einwohnerinnen und Einwohner unseres schönen Dorfes beitragen können, um die Misere in vielen Berufssparten und KMU zu lindern.

Der Vorstand des HGE sagt Danke: Daniel Westermann, Stefan Escher, Peter Blatter und Sandro Gianesi.

Wir haben Sie dazu aufgerufen, sich nicht nur darauf zu beschränken, die Unterstützungsmassnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden zur Kenntnis zu nehmen, sondern zusätzlich auch selber in Ihrem eigenen Einflusskreis aktiv werden.

Wenn wir selber aktiv sein wollen, kann unser Beitrag darin bestehen, dass wir:

- unseren täglichen Einkauf nicht primär beim Grossverteiler tätigen, sondern lokale Anbieter berücksichtigen und die Online-Shopping-Möglichkeiten sowie Bestelloptionen der Geschäfte vor Ort nutzen.
- ganz bewusst Investitionen der kommenden Monate und Jahre in Haus, Garten oder Firma vorziehen und den alten Sonnenschirm nicht erst morgen, sondern bereits heute ersetzen, den Keller jetzt vom Maler streichen lassen und die Elektroinstallationen sogleich der geplanten Renovation unterziehen.

Es braucht uns alle, damit nicht nur die schwerwiegenden gesundheitlichen, sondern auch die dramatischen wirtschaftlichen Folgen zusätzlich zu den anlaufenden offiziellen Unterstützungsmassnahmen so gut als möglich eingedämmt werden konnten.

Und diese Unterstützung haben wir von Ihnen erfahren – und wie! Eine ungemeine Wertschätzung haben wir von Ihnen erhalten: Es wurden Blumen, Haushaltartikel, Kontaktlinsen, Haarpflegeprodukte, Menüs im Take-away und viele Handwerksaufträge rege bestellt und so auch Kurzarbeitsstunden reduziert.

Liebe Erlibacherinnen und Erlibacher, Sie haben uns enorm unterstützt und am Leben erhalten! Ganz herzlichen Dank für Ihre grosse Unterstützung und Solidarität!

Einen ebenso grossen Dank geht an die Politische Gemeinde Erlenbach für die Aufträge an die hiesigen Unternehmen beim Umbau und Renovation des Erlibacherhofes und für die Unterstützung während der Corona-Zeit.

Nun hoffen wir, uns langsam und vor allem auch nachhaltig wieder der Normalität annähern zu können. Die Abstandsregeln bleiben noch eine Weile und die Eltern möchten noch gar nicht an die Sommerferien denken, da die Kinder überhaupt erst wieder richtig in der Schule sind.

Mental aber sind wir uns alle sicher etwas nähergekommen. Auch dafür danke!

Stefan Escher, im Namen des Handwerks- und Gewerbevereins HGE

Die Erlenbacher Ver

Eine Gemeinde ohne Vereine? Unvorstellbar! Vereine tragen einen wesentlichen Teil zum kulturellen Leben bei, sie setzen sich für den Erhalt von überlieferten Traditionen, aber auch von aktuellen Freizeitangeboten ein und prägen so das aktive Dorfleben für Jung und Alt wesent-

Openair-Kino Erlenbach

Seit 2004 ist das Openair-Kino fester Bestandteil des Kulturlebens in Erlenbach.

Jedes Jahr am letzten Sommerferienwochenende, wenn die Abende schon wieder etwas früher dunkel werden, findet das kleine, familiäre Kino-Erlebnis direkt am See auf dem Wyden-Platz statt. An den zwei Sommerabenden freuen sich, der Vereinsvorstand und mindestens 40 ehrenamtliche Helfer, Erlenbachs-Kinofreunde zu verwöhnen.

Geselliges Beisammensein und kulinarischer Genuss

Als Dorfverein wollen wir zu einem attraktiven und aktiven Dorfleben beitragen. Neben dem Film ist sind uns das gesellschaftliche Erlebnis, der persönliche Kontakt und das gemütliche Zusammensein wichtig. Der Wyden-Platz bietet neben 560 Sitzplätzen auch viele Möglichkeiten für ein geselliges Abendessen oder einen romantischen Sundowner. So können sich die Gäste vor und nach dem Kinoerlebnis mit Grilladen vom lokalen Metzger, diversen Salaten und vegetarischen Speisen oder kühlen Drinks von der Bar mit Seepanorama verwöhnen. Ein fester Bestandteil sind auch Kaffee und leckerer Kuchen von fleissigen Helfern, ofenfrisch aus Erlenbacher Backstuben.

Klein, aber oho

Es ist uns wichtig eine Alternative zu den grossen, kommerziellen Openair-Kinos anzubieten. Neben Hollywood-Blockbustern legen wir viel Wert auf unbekannte Independent-Produktionen sowie auf Schweizer Filmkunst. Zusätzlich versuchen wir, die Zuschauer mit auf die Filme abgestimmten Ideen zu überraschen. Ein thematisches Catering, ein Gin Tonic auf der Getränkekarte oder passende Live-Musik. Letztes Jahr konnten wir sogar Thomas Meyer, den Autor von «Wolkenbruch», für eine Fragerunde vor dem Filmstart willkommen heissen. Gerne erinnern wir uns auch an die Filmvorführung «C'est- la vie» vor zwei Jahren, an welchem sich 7 Hochzeitswillige trauten, – für ein Cüpli und freien Eintritt mit in der Hochzeitsgarderobe an die Vorführung zu kommen.

Gartenfreunde Erlenbach

Das Entstehen unseres Vereins

So in den Jahren um 1975 bis 1977 konnte ich im ehemaligen «Drollshamer»-Gut, das die Gemeinde Erlenbach seinerzeit den damaligen norwegischen Besitzern abgekauft hatte, jeweils zwei Hobby-Gärtner auf dem Areal entdecken. Es waren die in Erlenbach bekannten Willy Göldi, Post-Angestellter, und der Dorf-Polizist Emil «Migg» Widmer. Jeder bewirtschaftete einige Beete, wo köstliches Gemüse, Beeren und Blumen kultiviert wurden. Offenbar waren sie mit einer Sondergenehmigung der Gemeinde ausgestattet.

Bei meinen Spaziergängen in jener Zeit entlang dem Wannen-Weg kam ich immer bei diesen beiden Garten-Parzellen vorbei und dachte dabei, wie schön es wäre, auch einen solchen «Pflanz-Blätz» zu besitzen. In der Folge wuchs dieser Wunsch in mir immer stärker undUnd dann konnte ich irgendwann – dank der Vermittlung des einstigen Bausekretärs Heiner Höhn — mit zwei anderen Gleichgesinnten beim Gemeinderat vor-

sprechen, der uns ursprünglich drei Areale zusicherte. Heute sind es noch zwei Areale, nämlich im Allmendli, oberhalb der Stauden-Gärtnerei Vogt, und anfangs der Laubholzstrasse.

Die Gemeinde verlangte die Gründung eines Vereins, was dann auch wirklich am 14. November 19771977 geschah, als die «Gartenfreunde Erlenbach» entstanden.

Die Gemeinde richtete dann rasch und fachmännisch die Areale her, sodass die ersten Pachtverträge am 1. Juni 1978 an die Hobby-Gärtner übergeben werden konnten. Der Verein besteht gegenwärtig aus 28 Hobby-Gärtnern/innen aus diversen Ländern, ja sogar Kontinenten.

Sind Sie interessiert und möchten Sie auch bald einen Garten besitzen? Dann melden Sie sich unter Gartenfreunde.Erlenbach@gmx.ch oder bei Gartenfreunde Erlenbach, Michael Paulangelo, unter Telefon Nr. 078 /656 97 07. Momentan sind zwar alle Parzellen vergeben, doch ändert sich dies immer wieder mal.

Speziell jetzt in der schwierigen Pandemie-Zeit weiss man es zu schätzen, eine Garten-Parzelle zu haben, wo man sich auf einem wunderschönen Fleck Erde mit grandioser Sicht auf den Zürichsee erholen kann.

eine stellen sich vor

lich mit. Der Dorfbott gibt den Erlenbacher Vereinen die Gelegenheit, sich zu präsentieren.

In dieser Ausgabe stellen sich die Vereine Openair-Kino, die Gartenfreunde sowie die Seglervereinigung vor.

> Möchten auch Sie Ihren Verein vorstellen? Dann melden Sie sich bei uns: dorfbott@erlenbach.ch

7. Openair-Kino Erlenbach 15.08.2020

Die Welt zu Gast in Erlenbach – trotz Corona

Gerade weil die Umstände aktuell nicht einfach sind, möchten wir auch dieses Jahr für unsere treuen Gäste einen schönen Kulturabend bieten. Wenn es die BAG-Bestimmungen erlauben, werden wir am 15. August 2020 ein unentgeltliches Alternativprogramm auf die Beine stellen. Zudem planen wir schon jetzt fleissig fürs 2021 – lassen Sie sich überraschen.

> Besuchen Sie unsere Internetseite und abonnieren Sie unseren Newsletter, um über das Alternativprogramm 2020 informiert zu werden: **www.openairkinoerlenbach.ch.**

Hiobsbotschaft

Über mittlerweile mehr als 40 Jahre überragte eine mediterrane Palme – unser Wahrzeichen im Areal Allmendli —mittlerweileunsere geliebten Gärten.

Jetzt liegt diese stolze Palme gefällt am Boden, abgeknickt am 10. Februar 2020 durch die enorme Wucht des Sturmes «Sabine». Nur noch ein ca. 1.5 Meter hoher Strunk ist uns als Erinnerung geblieben, wie die nebenstehende Aufnahme zeigt. Viele Spaziergänger, die sich beim Vorbeigehen jeweils sichtlich gefreut hatten beim Vorbeigehen an der Palme, werden sie wehmütig vermissen. Auch ich werde dazu gehören, da mir diese Palme über die Jahre hinweg wirklich ans Herz gewachsen ist; dies als passionierter Gärtner der ersten Stunde.

Georg Walder

Seglervereinigung Erlenbach

Seit 50 Jahren ein Verein für Familien, Jugendliche und Senioren

Die Seglervereinigung Erlenbach wurde vor genau 50 Jahren gegründet und zählt gut 100 Mitglieder. Die Vereinigung unterhält beim Wyden-Park/Rösslipark ein Clublokal mit Anlegesteg und kleinem Gartensitzplatz. Wir verfügen über eigene Jollen wie Laser, Teeny-Boote und neu Laser Bugs, die unseren Mitgliedern zur Verfügung stehen. Unsere Clubyacht, eine mOcean 26, ist für 7 Personen vielseitig einsetzbar. Sie wird für Regatten und Ausbildung mit Gennaker und Trapez als auch für gemütliche Segelausflüge oder Clubanlässe genutzt.

Boatsharing der Clubyacht und über Sailbox schweizweit

Die Clubyacht kann im Sharingbetrieb von Mitgliedern genutzt und ähnlich wie bei Mobility online gebucht werden über www.sailbox.ch. Kombiniert mit Sailbox können so noch weitere 30 baugleiche Yachten auf Schweizer Seen gesegelt werden.

Wir fördern den Zugang zum Segeln und den Jugendsport

«Wir öffnen den Zugang zum Segeln!» ist unser Motto und wird gelebt durch Sharing, Ausbildung und Austausch. Der Jugendsport wird besonders gefördert, indem jedes Jahr ein Segelkurs für Schülerinnen und Schüler ab 10 Jahren durchgeführt wird. Unser Ziel ist es, die Jugendlichen zu selbständigen Seglern auszubilden und sie bis an den D-Schein heranzuführen. Auch dieses Jahr ist der Kurs mit 20 Teilnehmern ausgebucht.

Fahrtensegeln und Regattasport

Im Club treffen sich Segelfreunde zu Ausfahrten, tauschen ihre Erfahrungen aus und nutzen die Infrastruktur. An diversen Samstagvormittagen kann mit einem erfahrenen Skipper trainiert werden. Viele Mitglieder haben sich zum Segeln auf dem Meer weitergebildet. Unser Regatta-Pool ermöglicht aktiven Mitgliedern die Teilnahme an den Langstrecken-Regatten des Zürichsee-Segler-Verbands.

Mitwirken als Mitglied, Gönner oder Sponsor

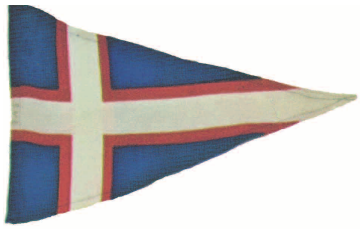
Die SVE begrüsst neue Mitglieder. Wir möchten auch in Zukunft unser Angebot ausbauen und mit anderen Vereinen das Wassersportangebot der Gemeinde Erlenbach fördern. Wir sind dankbar für die Unterstützung durch die Gemeinden und die ZKB. Daneben suchen wir weitere Gönner, namentlich auch einen neuen Sponsor mit Logo auf dem Grosssegel unserer Clubyacht. Kontakt: Jörg Wieland, Präsident SVE, joerg.wieland@sve-erlenbach.ch.

Bevorstehende Anlässe

10. Juli 2020	Lasersegeln mit Erwachsenen
11. Juli 2020	Segeltraining
15. Aug. 2020	Segeltraining und Sommersegeln
03. Juli 2021	(wegen Corona im 2021)
	50-Jahr-Feier SVE

> Mehr Infos auf **www.sve-erlenbach.ch.**

Im Namen des Vorstands
Seglervereinigung Erlenbach, Elmar Artho



Veranstaltungskalender

Sommerferien: 13. Juli bis 14. August 2020

August

Fr und Sa, 14./15.		Open-Air-Kino Erlenbach (Alternativprogramm)	Wydenstrasse
Sa, 22.	10.00-12.00	Musikschultag	Musikschule, Turmgut

September

Mo, 21.		**Ausserordentliche Gemeindeversammlung**	**Reformierte Kirche**
So, 27.		**Kant. und Eidg. Volksabstimmung**	

Das Klassikfestival Küsnacht 2020 findet statt!

Die Kulturbranche wurde hart getroffen von der Corona-Krise. Die Erlenbacher Sopranistin Sonja Leutwyler ist glücklich, dass das Klassikfestival Küsnacht, das sie zusammen mit ihrer Schwester Astrid dieses Jahr zum 4. Mal durchführt, wird stattfinden können – wenn auch als Corona-Special an verschiedenen Konzertorten und in etwas kleinerem Rahmen.

Avi Avital, Mandoline; Julian Steckel, Violoncello und die künstlerischen Leiterinnen Astrid und Sonja Leutwyler

Das diesjährige Festivalthema heisst «Hoffnung». «Die letzten Wochen wurden wir von der Hoffnung begleitet, sie hat uns gestärkt, diese schwierige Zeit der Corona-Pandemie zu überstehen», sagt die Sonja Leutwyler, die zusammen mit ihrer Schwester Astrid die künstlerische Leitung des Klassikfestival innehat. «Mit der Durchführung setzen wir trotz Corona ein hoffnungsvolles Zeichen für die Kraft der Kunst.»

Höhepunkte 2020

Kurt Aeschbacher ist Gastgeber der Konzert-Soirée «Belle Epoque» am Sonntagabend und führt das Publikum gewohnt charmant durch den Abend zusammen mit Sonja Leutwyler (Mezzosopran), Astrid Leutwyler (Violine) und Sarah Rumer (Flöte). Weitere Stars wie Mandolinist Avi Avital, Pianist Teo Gheorghiu und Julian Steckel, einen der erfolgreichsten Cellisten der Gegenwart, erwartet das Konzertpublikum am Freitag und Samstag.

Endlich auch wieder Kinder im Konzert-saal: Das denkt sich auch das Kuscheltier-Publikum der Livestream-Konzertreihe MusicStage.ch, das jeden zweiten Sonntag die Kinder- und Familienkonzerte während der Corona-Krise miterleben konnte. Der Komponist Camille Saint-Saëns hat Tiercharaktere wie den Löwen, die Schildkröte, die Elefanten und Fische musikalisch vertont. Jolanda Steiner hat zu diesen Musikporträts zusammenhängende, spannende und humorvolle Geschichte geschrieben. Eine Mischung aus klassischer Musik und Märchen, welche so allen Kindern einen idealen Einstieg in eine neue Art von Hörerlebnis bietet. Daniel Rohr erzählt eine gekürzte Fassung der «Zauberflöte» und baut dabei auf den wichtigsten Szenen und Arien der Oper auf. Detailreiche und lebhafte Illustrationen versetzen die jüngsten Zuhörer direkt ins grosse Opernhaus.

Kleines, innovatives Konzertformat «Die Corona-Krise wird das künftige Konzertleben verändern. Es kann jedoch eine Chance für kleine und innovative Formate in kleineren Kulturorten wie Küsnacht sein», sind sich die beiden Festivalleiterinnen einig. Mit einem zwischenzeitlichen Umdenken und Umgestalten des konventionellen Konzertformats werden sie den Schutzmassnahmen und Hygienevorschriften gerecht werden. Einhergehend mit diesen Massnahmen werden die Konzerte mit reduziertem Konzertpublikum und ohne Pause stattfinden. Dafür finden einige Konzerte zweimal statt. Die Kontaktdaten der Gäste werden je nach Vorgabe des BAG entweder durch Erfassung bei der Online-Buchung oder an der Abendkasse aufgenommen.

> 4. Klassikfestival Küsnacht, 18. bis 20. September. Vorverkauf unter www.eventfrog.ch/kfk, in der Buchhandlung Wolf (bei der Migros Küsnacht) oder telefonisch unter 076 335 14 41.

Solidarität

Das Klassikfestival Küsnacht hofft auf die Unterstützung von Sponsoren, aber auch auf Spenden durch Privatpersonen. Die Corona-Krise hat die Planung und Finanzierung für fast drei Monate eingestellt. Möchten Sie Gönner oder Freund des Klassikfestivals Küsnacht werden und das Musikfestival für Gross und Klein unterstützen? Infos finden Sie hier: www.klassikfestival.ch/supporter.

Impressum

Herausgeber:
Gemeinderat Erlenbach

Dorfbott-Ausschuss:
Lotti Grubenmann, Martin Dippon, Peter Keller, Daniel Keibach, Melanie Marday-Wettstein

Redaktion: Melanie Marday-Wettstein

Redaktionsadresse:
M. Marday-Wettstein, Bahnweg 5, 8700 Küsnacht, Tel. 076 397 01 10, Mail: dorfbott@erlenbach.ch

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich, jeweils am Quartalsende
Der nächste Dorfbott erscheint Ende Sept. 2020
Redaktionsschluss: 28. August 2020

Layout, Druck und Ausrüstung:
Druckerei Biber Offset, Erlenbach

Auflage:
3'000 Exemplare

Dorfbott im Internet:
www.erlenbach.ch